

aus der bauchigen Kanne, der nur Fries, mäanderartige Bordüre sein soll, ist ein Lesen nicht notwendig. Hier hat Schrift nur die Aufgabe, schön zu sein und zu schmücken. Leserbliche Schrift ist schön, wenn sie unter Beherrschung des entsprechenden Werkzeuges entstanden ist und reine, edle Formen und gute Verhältnisse zeigt, manchmal als Ausdruck der Zeit, der Sprache, der Lebensform klar und einfach auf das Nötwendigste beschränkt, manchmal stark ornamental, sogar kraus, spielerisch, bewegt und verschnörkelt. Damit sind die Haupteigenschaften der Schrift festgelegt, denn der persönliche Charakter der Schriftformen entsteht bei jedem Schreiber im Laufe der Zeit und des emsigen Gebrauches des Werkzeuges von selbst. Das wissen wir ja alle von unserer gewöhnlichen Handschrift, die wir in der Schule gleichmäßig gelernt haben. Heute schreiben alle Mitschüler und Schülerinnen unserer Kinderschultage verschieden voneinander, leider die wenigsten schön. Im Laufe der Zeit übt der Charakter, das Temperament, der Beruf einen großen Einfluß auf jedes Menschen Handschrift und macht sie so im besten Sinne persönlich. So sollte auch bei jedem, der sich von Berufs wegen mit der schönen Schrift beschäftigt — und das ist besonders der Gebrauchsgraphiker — das gesunde Persönliche das gesuchte Neue und an den Haaren herbeigezogene Originelle ersetzen. Das Originelle um jeden Preis macht die Schrift fast immer unleserblich. Die Schrift ist das notwendigste Ausdrucksmittel für jeden Gebrauchsgraphiker. Der gute Gebrauchsgraphiker muß in der Lage sein, für jede Aufgabe, die die Praxis ihm stellt, die einzig richtige Schrift zu machen; nur stilreine und ästhetisch befriedigende Formen und diese der jeweiligen besonderen Aufgabe nicht nur angepaßt, sondern den Sinn und Inhalt der Aufgabe restlos erschöpfend. Da heißt es Kenntnis und Talent besitzen und Können. Alle Rezeptarbeit, mit der ich natürlich nicht die persönliche Note des Einzelnen meine, ist von Übel, die unentwegte Anwendung eingefuchster, manchmal sehr zweifelhafter Typen, die ewige, schlecht proportionierte, ungefühlte Antiqua, die jahrzehntelang von einem Etikett durch alle Bucheinbände, Packungen und Inserate hindurch zu Tode gehezt wird, und doch merkwürdigerweise immer weiter vegetiert; die unausrottbare, klobige, brüllende Blockschrift, von der die Sage geht, sie sei besonders gut zu lesen, die auf keinem Plakat, bei keiner Marke fehlen darf! Nein, jede Aufgabe verlangt